

Krankenhausanbau: DRK schlägt BER

Von Silke Voß

Zwar auch mit Verspätung, aber immer noch schneller als der Hauptstadtflughafen: Bei der Eröffnung des neuen Gebäudes am Teterower DRK-Krankenhaus sprühten die Gäste vor guter Laune und Zuversicht für die Zukunft der medizinischen Versorgung in der Stadt.

TETEROW. Eigentlich hatte der Ersatzneubau des Teterower DRK-Krankenhauses bereits im Dezember eröffnet werden sollen. Bauliche Verzögerungen seien der Grund, dass dies nun erst an diesem Freitag im Juni passierte, und nicht etwa das Wetter. „Denn das hätten wir auch im Dezember haben können“, scherzte die Chefin des Krankenhausbeirates, Karin Brümmer. Trotzdem habe man von der Planung 2012 über die Grundsteinlegung 2014 bis heute eine „Punktlandung hingelegt“ – zumindest im Vergleich mit anderen deutschen Großbaustellen, konnte sich Brümmer einen Seitenhieb beispielsweise auf die Panne Berlin-brandenburgischer Großflughafen BER nicht verkneifen.

Überhaupt war die Stimmung ungetrübt trotz der grauen Wolken, fast urlaubs-launig. Echte Palmen im Innenhof sollen denn wohl auch den Erholungsfaktor vor dem Krankenhauscharakter betonen. „Fehlen nur noch die Strandkörbe“, schmunzelte die junge Sozialministerin Birgit Hesse, die das Projekt von der Grundsteinlegung



an als eine ihrer ersten Amtshandlungen begleitet hatte. Wie viele andere Neugierige auch ließ sie sich den 11,4 Millionen-Bau zeigen. Die drei Einzelzimmer, von denen eines seiner Geräumigkeit und des großen Flachbildschirms wegen sogleich „Suite“ getauft wurde, sowie einige der insgesamt 15 farbig und wohnlich gestalteten Zweibettzimmer.

Hochmoderne Digital-Technik ermögliche den Zugriff auf Befunde von überall im Haus, sodass sich längere Wartezeiten etwa auf Röntgenbilder erübrigen würden, erklärte Geschäftsführer Jan Weyer auch den mit Bildschirm ausgestatteten Visitenwagen. Überhaupt soll die moderne Ausstattung nicht nur den Patienten dienen, sondern dem Personal Arbeit erleichtern. So sind die Wege vom zentralen Schwesternzimmer zu allen Patienten-



Viele Neugierige wollten sich am Freitag den Krankenhaus-Anbau aus der Nähe ansehen. Sozialministerin Birgit Hesse und DRK-Präsident Werner Kuhn ließen sich von Schwester Petra Daubner die Patientenbetten erklären (kleines Bild oben). FOTOS: S.VOSS

räumen in etwa gleich kurz. Und da im Neubau nun auch die Kantine untergebracht ist, wurde im Altbau Platz für die Notaufnahme geschaffen. Die Intensivstation befindet sich nun ebenfalls hier. Mit aufgebaut hat sie der Ärztliche Direktor Matthias Lutze, der zuvor an der Lungenklinik Amsee in Waren wirkte.

Doch wozu die Modernisierung des Teterower Krankenhaus, wo es doch

im Radius von 30 Kilometern weitere Einrichtungen gibt? Lutze erklärte, dass eine hochmoderne Intensivstation wie Teterow nun Akutkrankenhäuser wie Güstrow entlasten könne. Auch mit dem kardiologischen Zentrum Karlsburg stehe man in engem Kontakt. In Teterow würde nun mittels Intensivverlegung die Therapie fortgesetzt und die Patienten könn-

ten von Behandlungen wie künstlicher Beatmung allmählich entwöhnt werden. Es gehe insgesamt um bessere Arbeitsbedingungen für das Personal und damit auch eine bessere Patienten-Betreuung. 37 Krankenhäuser noch dazu in dem Flächenland MV seien ohnehin nicht viel, urteilte die Sozialministerin, angesichts der Krankenhausdichte etwa in Bayern mit mehr als 300.

Ein sichtlich stolzer Bürgermeister Reinhard Dettmann erhofft sich von der Investition nun eine Garantie für den Erhalt des Krankenhaus-Standortes Teterow. Die besten Argumente dafür wären, in Werner Kuhns Grußwortkiste zu greifen: „Dat löpt, de Schwestern sind nett, und dat Essen is ok gaud!“

Kontakt zur Autorin
s.voss@nordkurier.de